

Ein Rundgang durch die Rhododendren-Welt im Rombergpark Dortmund

am 17. Mai 2016

Die gute Zusammenarbeit zwischen den Fördervereinen des Naturkundemuseums Dortmund und des Rombergparks und dem Leiter des Rombergparks, Herrn Dr. Knopf, wurde am 17. Mai 2016 mit einem Rundgang durch den Rombergpark fortgesetzt. Schwerpunkt bildeten die blühenden Rhododendren-Gewächse des Parks, die der Exkursion einen bunten Rahmen vermittelten.



das Torhaus im Rombergpark zu Dortmund

Stationen des Rundganges

Die Führung setzte am Torhaus des Rombergparks ein. Das Torhaus ist umringt von Rosskastanien, die aufgrund ihres derzeitigen Blütenstandes besonders imposant aussehen. Herr Dr. Knopf nutzte die Anregung der Rosskastanien, um über akute Probleme mit Bäumen im Rombergpark, nämlich der Kastanie (*Castanea*), der Europäischen Esche (*Fraxinus excelsior*), dem Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) und dem Spitzahorn (*Acer platanoides*), zu sprechen: Kastanien werden weiterhin von der [Kastanienkrankheit](#) befallen. Im Frühjahr scheint die Krankheit äußerlich sichtbar durch einen schönen Blätter- und Blütenstand überwunden zu sein, im Herbst zeigt sie sich an den traurig aussehenden Bäumen erneut. Die Europäischen Eschen kränkeln seit Beginn der 1990er Jahre (die asiatischen und amerikanischen Eschen sind nicht betroffen). Ursache ist ein von Osteuropa vorgedrungener Schlauchpilz (*Chalara fraxinea*). Es ist zu befürchten, dass der Eschenbestand in Dortmund in den nächsten Jahren weiterhin dezimiert wird. Überraschend die Einstufung für Bergahorn und Spitzahorn. Diese Baumarten werden mit den langen Trockenzeiten als Folge des Klimawandels nicht fertig. Wassermangel führt zunächst im oberen Kronenbereich zu weniger Laub, die Bäume werden danach von oben nach unten lichter.

Auf einem Standplatz südlich des Torhauses ein Blick auf die [Schondelle](#) und die Keller-Fundamente des [Schlosses Brünninghausen](#). Die Fundamente sind nach Abriss der Hotelfachschule etwas überraschend wieder aufgetaucht. Selbst Jahrhunderte alte Kohlezeichnungen an den Wänden blieben erhalten. In einer klugen Entscheidung passte sich die Stadt Dortmund den Maßnahmen der Emscher Genossenschaft an und trennte die in diesem Bereich nur unterirdisch fließende Schondelle in einen oberirdisch verlaufenden renaturierten Bachlauf und in einen weiterhin unterirdisch

verlaufenden Schmutzwasserkanal. Den Kanadagänsen und ihren Küken gefällt die Maßnahme sichtlich gut. Zu gut, im Herbst muss ihr Bestand auf ca. 30 Gänse eingeschränkt werden.

Der Rombergpark mit einer Fläche von ca. 65 Hektar baut im Wesentlichen auf dem von [Gisbert Christian Friedrich Freiherr von Romberg](#) (auch Giesbert von Romberg I. genannt) beauftragten Englischen Garten auf. Der Grundbesitz der Herren von Romberg war mit 700 ha erheblich größer. Der Englische Garten ist so angelegt worden, dass Wege nicht endeten, sondern sich verzweigten. Diese Struktur ist bis heute noch erkennbar. Giesbert von Romberg I. ist durch Klugheit und Glück wohlhabend geworden, seine Nachfahren bauten aber nur auf Glück auf und verprassten viel Geld. Voran Giesbert II., der in die Geschichte mit dem Buch von Josef Winkler als „[Der tolle Bomberg](#)“ eingegangen ist. Wir schließen die Augen, versetzen uns 150 Jahre zurück und hören vom See her das Quieken der an dem Schweinerennen teilnehmenden Schweine.

1926 ging der Park mit der heutigen Grundfläche an die Stadt Dortmund, nachdem diese die Stadt Hörde eingemeindet hat. Ein Schelm, der Böses dabei denkt. Der damalige Dortmunder Stadtgartendirektor Richard Nose erkannte sofort den Wert des Parks insbesondere zur Nutzung als Botanischer Garten und verlegte alle am Rande der Innenstadt angesiedelten Botanischen Gärten (z.B. den Schulgarten an der Beurhausstraße) in den Rombergpark. Vieles wurde bis heute erweitert, besonders bekannt sind die Pflanzenschutzhäuser. Der gesamte Park ist als Botanischer Garten eingestuft und genießt internationale Anerkennung. Nose erkannte auch den Wert der Bäume als grüne Lunge für die Stadt Dortmund. Straßen mit Alleebäumen gab es 1930 nicht. Die heutigen Alleen, beispielsweise die an der B1, sind auf Nose zurückzuführen. Nose ergänzte den Rombergpark und den Hauptfriedhof mit einem [Arboretum](#). Er legte die Gehölzsammlung so an, dass der Park von oben mit dem Wiesental in der Mitte wie eine grüne Lunge aussieht. Das ausgeklappte Wegenetz des Rombergparks findet sich im Wegenetz des Hauptfriedhofs wieder. Dieses wiederum erinnert an die Adern eines Lorbeerblattes.

Nahe des Mahnmals für die Opfer in der Bittermark zum Ende des 2. Weltkrieges wurde ein besonderer Apfelbaum gepflanzt. Ein Korbiansapfel bzw. KZ 3. Ein Schild verrät die Herkunft des Namens. Der Pfarrer Korbian Aigner hatte Apfelkerne im KZ Dachau ausgestreut und später die Sämlinge weiter gezüchtet.

Etwas weiter vom Weg her ein Blick auf die bunt blühenden japanischen Azaleen. Bis zu diesem Moment war für die Exkursions-Teilnehmer noch der groß geschriebene Gattungsname Azalee gültig. Aber Dr. Knopf korrigiert diese Meinung: als Azaleen werden verschiedene Arten und Sorten der Gattung Rhododendron bezeichnet. Es sind meistens kleinblättrige, überwiegend Laub abwerfende Sträucher, aber es gibt auch immergrüne Sträucher. Also: Azaleen sind auch Rhododendren aus der Familie der Heidekrautgewächse. Azaleen haben ihren Ursprung in Asien (Rhododendron kaempferi, Rhododendron japonicum und Rhododendron cinzianum). Die Rhododendren im Rombergpark gehen im Wesentlichen auf den früheren Leiter des Rombergparks, Herrn Dr. [Gerd Krüssmann](#) zurück. Natürlich sind einige nachgepflanzt, nicht jede Pflanze kann ewig leben. Manchmal wird auch der Boden beispielsweise durch Pilze müde, dann wird vorzugsweise kräftig zurückgeschnitten. Dadurch gibt es auch schon mal die eine oder andere freie Stelle, was in der Öffentlichkeit häufig kritisch begleitet wird. Die Farben der japanischen Azaleen sind vielfältig, auch Herr Krüssmann hat mit den Farben gespielt. Aber mit botanisch charakterisierten Pflanzen und nicht mit den Hunderten von Hybriden, die den Markt mit immer neuen Marketingnamen

überschwemmen. Auffallend: es gibt hier keine gelbe Azalee. Um ein wenig gelb zu haben, wurde im Hintergrund ein Goldregen-Busch gepflanzt.

Auf dem Weg zum zur Süntelbuche kommen wir an einem Tulpenbaum vorbei. Das Blatt des Tulpenbaums ist das Wahrzeichen des Botanischen Gartens Rombergpark.

Die Farnbuche oder Süntelbuche (*Fagus sylvatica* var., eine Varietät der Rotbuche) ist wirklich ein besonderer Baum. Insbesondere dieser im Rombergpark. Weil er der ist der älteste Baum im Park ist und weil kurz nach Pflanzung im Jahre 1805 ein Gärtner die normale Rotbuche mit einem Hexenbesen (hier eine Mutation einer Buche) veredelt hat. Die Veredelungsstelle an der Buche mit einem geschätzten Umfang von 3 m ist deutlich erkennbar. Blätter und Wurzelwerk lassen nicht zwingend auf eine Buche schließen. Besonders interessant ist, dass auf die Erde geratene Äste erneut wurzeln. Interessant auch Blicke nach oben und unten. Oben sieht man Totholz. Der Baum wird nicht geschnitten, denn das fördert einen starken Baum. Herr Dr. Knopf meint, dass bei Baum-Schneideaktionen häufig zu nah am Stamm ansetzen und der Baum hat keine Zeit hat, an für ihn geeigneter Stelle durch neues Kambium für Verstärkung zu sorgen. Am Boden auffällig trotz des Baum-Schattens der dichte und gesunde Pachysandra- oder Dickmännchen-Teppich. Er wirkt als Flächen-Kompostierer und er schützt vor Rasenmäher. Eine wichtige Auskunft: Rasenmäher verdichten den Boden und schaden dadurch besonders Buchen. Herr Knopf meint, dass der Baum noch relativ jung sei und bei unbeeinflusstem Wachstum noch einige hundert Jahre leben kann.

Diskussionsstoff bildeten die Efeu-Pflanzen, die trotz des Efeu-Rippers weiterhin stark an einigen Bäumen hochwurzeln. Herr Dr. Knopf ist der Meinung, dass der Efeu den Bäumen nicht schadet, auch wenn es an einigen Bäumen vielleicht so aussieht. Der Efeu braucht den Baum ausschließlich als tragendes Element und zieht gerade hoch, es umschlingt den Baum nicht und es entzieht dem Baum infolge eigener Wurzelbildung keine Nährstoffe.

Besuchermagneten sind die neu gepflanzten Apfelbäume. 19 Sorten der Nach-Krüssmann –Zeit wurden gepflanzt.

Der Botanische Garten Rombergpark wird naturnah gepflegt und entwickelt. Das war so und das bleibt unter der Leitung von Herrn Dr. Knopf so. Die Pflanzen sollen sich grundsätzlich selbst entwickeln, die Gärtner des Parks greifen nur bedingt ein. Beispielsweise bei zu starkem Brombeerwachstum und Farnwachstum oder bei zu starker Schattenwirkung von Bäumen. Wenn dann mal eine Roteiche bei starkem Sturm fällt, ist das kein so großes Problem, weil niedere Pflanzen sich ausbreiten können.

Wir kommen zur Azaleenstraße, auch mehr und mehr blühende großblättrige Rhododendren tauchen bereits auf. Mit unterschiedlichen Farben und Blütenständen. Keine Schwierigkeit für Herrn Dr. Knopf, sie mit lateinischem Namen zu klassifizieren. Gerd Krüssmann hat zu seiner Zeit die Rhododendren im Wesentlichen über Ausstellungen besorgt (die in den 50/60 -iger Jahren auch in der Westfalenhalle stattgefunden haben). 4500 Pflanzen, 800 Sorten. Er hat alles erworben, auch Züchtungen und Hybriden. Ca. 400 Sorten sind noch vorhanden. Für die Exkursionsteilnehmer im Einzelnen fast unüberschaubar, dennoch eine geringe Zahl im Verhältnis zu der Riesenauswahl von Kreuzungen und Hybriden auf dem Markt. Aber auf dem Markt zählt nur die Farbe der Blüte, alle 10 Jahre verlangen die Menschen etwas Neues. Im Rombergpark ist dagegen Nachhaltigkeit der Schwerpunkt. Ohne Verwendung von Pflanzenschutzmittel, versuchsweise wird an einigen wenigen Stellen mit Dünger nachgeholfen. Hier akzeptiert man die Pflanze so, wie sie unter den jeweiligen

Bodenverhältnissen wachsen will und hilft unter Umständen ein wenig nach. Imposant das Wissen um ein Feld mit scheinbar vergreisten Rhododendren. Auf diesem Feld ist der Versuch gelungen, durch kräftiges Einbringen von Laub (Linden, Eichen,...) eine Erholung der Rhododendren zu erreichen. Ein kleiner biologischer Trick, der gelungen ist, man kann es an den Pflanzen erkennen. Und wenn man die Hintergründe kennt, sieht das Feld auch optisch hervorragend aus.

Die Buchführung der Pflanzen und Bäume im Park ist äußerst schwierig. Vor zwei Jahren wurde mit einer digital aufbauenden Bestandsaufnahme angefangen, zwischenzeitlich wurden 5 % katalogisiert. Das klingt nach wenig, aber die gestellte Aufgabe ist ungeheuer komplex. Auch ein gewiefter Fachmann muss manches Mal die Blütenstände abwarten. Aus z.B. 50 rosa Rhododendren muss man dann die richtige Art bestimmen. Oftmals hilft der Zugriff auf alte Rechnungen und Lieferscheine. Im Zuge des Umzuges in das neue Verwaltungsgebäude wurde ein von Herrn Krüssmann handschriftliches geführtes Buch gefunden, in dem viele Rhododendren katalogisiert und mit dem Standplatz gezeichnet wurden.

Die schöne gelbe Azalee *Rhododendron luteum* steht auf der Liste invasiver Pflanzen. Einer Liste von Politikern, für Botaniker-Fachleute gemacht. Ziffer 18 der Liste betrifft Rhododendren. Das Vorhaben wird allerdings im jetzigen Entwurf nicht durchsetzbar sein. Auch *Rhododendron ponticum* steht auf der Liste. Im Übrigen auch *Prunus padus*, der Leitbaum an der Emscher des Phönix-Sees.

Im Rhododendronwald des Rombergparks überwiegen Wild-Rhododendren. Sie sind noch von Richard Nose in einem Teil seines Arboretums mit Pflanzen aus dem Münsterland angelegt worden. Die Wild-Rhododendren verbreiten sich überwiegend im asiatischen und pazifischen Raum von der Meeresküste bis ins Hochgebirge, vom tropischen Regenwald bis in die subpolare Tundra. Dementsprechend unterschiedlich sind die Arten und ihre Ansprüche und daran müssen sich die Rhododendren im Rombergpark anpassen. Eine sehr komplexe Aufgabenstellung für die Pflanzen und für die Gärtner des Parks. Die Blüten präsentieren sich sehr facettenreich. Die Glockenform des *Rhododendron pingianum*, die buschige Form des *Rhododendron orbiculare*, die große Blüte des *Rhododendron rex*, usw. Herrn Dr. Knopf und seiner Mannschaft ist es gelungen, kurz vor Wirksamkeit des [Nagoya Protokolls](#) 650 Sämlinge von Wild-Rhododendren zu beschaffen. Darunter den *Rhododendron rex*, der an besonderen Stellen gepflanzt werden soll. Es bleibt spannend im Rombergpark

Viele Rhododendren enthalten giftige Inhaltsstoffe nicht nur in Blättern, sondern auch im Nektar und im Pollen. Schon aus der Antike sind Vergiftungen beim Menschen durch den übermäßigen Genuss des Honigs aus dem Nektar von *Rhododendron ponticum* bekannt. „Pontischer Honig macht wirr im Kopf“. Auch bei Weidetieren sind Vergiftungen durch den Verzehr der Blätter aufgetreten. Andererseits hat man in früheren Zeiten Bier aus Hafer und Gagelstrauch mit *Rhododendron*- Honig versetzt.

Den Abschluss der Exkursion bildete ein Gruppenfoto vor den blütenreichen Wild-Azaleen. Nach 2,5 stündigem Rundgang haben wir ca. 5 % des Parks begangen, 20 % der Ausführungen von Herrn Dr. Knopf sind wiedergegeben. Alles wiederzugeben, würde den Rahmen dieser Seite sprengen. Zum Beispiel viele Details zu den Rhododendren, zur *Rhododendron*-Zikade, zum Taschentuchbaum, zur Birkensammlung des Parks, zu den Flatterulmen des Parks, zum Loki-Schmidt-Garten (dieser wird gerade neu gestaltet, auch dies wird eine spannende Angelegenheit), zum roten Bach und seiner Reinigung bis zur Einleitung in die Schondelle, zur großen Talwiese, zur verbesserungswürdigen Infrastruktur hinsichtlich der Versorgung mit Frischwasser, Abwasser und elektrischer Energie, usw.

Alles umrahmt mit heiteren Anekdoten aus dem täglichen des Teams „Dr. Knopf“.

Die Exkursionsteilnehmer sagen: Herzlichen Dank. Führungen und Vorträge von Herrn Dr. Knopf sind immer ein Ereignis der besonderen Art. Das Jahresprogramm des Rombergparks bietet noch einige davon.

Weblinks

[Rhododendren](#), [Tulpenbaum](#), [Traubenkirsche](#), [Korbian-Apfel](#), [Hexenbesen](#), [Gemeine Esche](#),
[Rhododendron willamsianum](#), [Kambium](#)
[Rombergpark](#), [Torhaus](#)

Literatur

Martine Goerigk; „Bäume, eine Reise durch Zeiten und Kulturen“; ISBN 978-3-397107-21-9
Otto Bünemann, Stadt Dortmund (Hrsg.): *Botanischer Garten Rombergpark*, Dortmund: 1981